



Skandal um das Ferkeltöten

Bericht: Albrecht Radon

Bilder aus einer Schweinezuchtanlage in Sachsen-Anhalt. Ein Mitarbeiter erschlägt Ferkel auf dem Betonboden. Wir treffen eine Frau, die jahrelang in der Anlage in Wasserleben gearbeitet hat, sie will unerkannt bleiben. Der Umgang mit den Tieren schockiert sie noch heute.

Insiderin

Furchtbar, ekelhaft. Ich bin froh, da nicht mehr zu sein und dieses machen zu müssen.

Dass es heute immer noch so ist, wundert sie nicht. Beinahe jeden Tag sei das damals so abgelaufen.

Insiderin

Wenn man morgens hingekommen ist und hat halt gesehen, dass da ein schwaches Ferkel war, dann wurde es halt auf den Boden geschlagen und dann in den Eimer. Das war halt Alltag.

Alltag, den Tierrechtsaktivisten aus Münster aufgedeckt haben. Vor wenigen Wochen dringen sie nachts illegal in die Anlage ein, um Missstände zu dokumentieren. Und sie haben eine versteckte Kamera installiert. Wir sind bei der Auswertung dabei.

Christian Adam

Es ist so, dass Ferkel, die schwach sind oder krank, oft getötet werden, in dem sie einfach auf den Boden geschlagen werden. Und das ist klar illegal.

Normalerweise müssten die Ferkel betäubt und dann mit einem Schnitt in die Kehle ausgeblutet werden. Doch das kostet Zeit.

Reporter: Ist das eine Straftat, was er da getan hat?

Christian: Das ist in unseren Augen als Straftat zu bewerten. Und in solch einem Fall würden wir jetzt auch eine Strafanzeige stellen bei der zuständigen Staatsanwaltschaft.



Wenige Tage später kehren wir noch einmal zu der Anlage zurück und treffen einen der Geschäftsführer. Wir konfrontieren den Niederländer Krjin Tanis mit den Aufnahmen und dem Verhalten seines Mitarbeiters.

Krjin Tanis: Das darf er nicht. Ich kann nicht daneben stehen, das ist mein Problem.

Reporter: Wie kann ein Mitarbeiter, der sich ja an die Vorschriften halten sollte, so etwas tun? Aus Zeitgründen?

Krjin Tanis: Das weiß ich nicht, warum er das macht. Wahrscheinlich hat er seine Ferkelwache gemacht irgendwann abends und dann hat er gesagt, ich will nach Hause.

Alle hier wüssten, dass das verboten ist. Er gehe von einem Einzelfall aus. Die ehemalige Mitarbeiterin glaubt das nicht. Sie will die Praxis im Stall vor Jahren ganz anders erlebt haben.

Reporter: Wer hat das alles gemacht? All ihre Kollegen?

Insiderin: Ja, alle.

Das illegale Ferkeltöten scheint System zu haben. Das belegen viele Fälle, die durch Tierrechtsaktivisten aufgedeckt wurden. Uns liegt entsprechendes Bildmaterial vor. Ein paar Beispiele:

2013 - Pausa, Sachsen.

2014 - Braunsbedra, Sachsen-Anhalt

2014 - Bad Kleinen, Mecklenburg-Vorpommern

2017 - Zeven, Niedersachsen

und 2017 - Wasserleben in Sachsen-Anhalt - der von „exakt“ öffentlich gemachte Fall.

Wir haben einen Termin mit Amtstierarzt Rainer Miethig, zuständig für die Schweinezuchtanlage in Wasserleben. Einmal im Jahr inspiziert er die Ställe, bislang ohne Beanstandungen. Der Skandal um das Ferkeltöten hat ihn entsetzt.

Rainer Miethig: Ich habe mit dem Personal diesbezüglich gesprochen, dass jede Kreatur einen vernünftigen Umgang verdient, auch wenn es aus dem Leben scheidet, im Sinne des Tierschutzrechtes.

Reporter: Was wurde Ihnen da entgegnet?

Rainer Miethig: Da hat niemand etwas dazu gesagt. Weil das so auch nicht zu entkräften ist.



Er hat von Amtswegen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Der Vorwurf: Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Um das zukünftig zu verhindern, appelliert er an die Vernunft der Mitarbeiter. Mehr gehe nicht.

Rainer Miethig: Dann müssten sie eine totale Kontrolle einbauen in diesen Schweinebeständen. Das ist aus meiner Sicht nicht möglich.

Reporter: Totale Kontrolle einbauen heißt?

Rainer Miethig: Dann müssten sie überwachen, Kameraüberwachung. Das müsste legalisiert werden, das geht ja nicht. Das ist nicht möglich.

Theoretisch drohen dem Beschuldigten wegen Tierquälerei bis zu drei Jahre Gefängnis. Doch die Realität sieht anders aus. Zwei Beispiele:

2013 - Lutten, Niedersachsen. Mitarbeiter schlagen Ferkel auf den Betonboden. Die Staatsanwaltschaft Oldenburg stellt das Verfahren mit folgender Begründung ein:

Zitat

Die bloße Wahrscheinlichkeit, dass den abgebildeten Tieren länger anhaltende erhebliche Schmerzen und Leiden zugefügt wurden, genügt ... für eine Anklageerhebung ... nicht.

2015 - Grobengereuth, Thüringen. Im Stall des ehemaligen Bauernpräsidenten erschlägt eine Mitarbeiterin Ferkel - bislang ohne Konsequenzen für sie, obwohl die Behörden die Aufnahmen kennen. Erst auf unsere Nachfrage wird die Staatsanwaltschaft Gera aktiv.

Zitat

Mit Wirkung vom heutigen Tag ist die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens ... verfügt worden ...

Dieses behördliche Wegschauen sei typisch, sagt Tierrechtsaktivist Christian Adam. In allen Fällen, die er bislang dokumentiert hat, wurden die Strafverfahren eingestellt.

Christian Adam

Wenn konsequente Urteile in Tierschutzbelangen gefällt werden, würde das Auswirkungen auf die gesamte Nutztierhaltung haben, die so gar nicht umgesetzt werden könnten, weil das so viele Betriebe betreffen würde, dass das das ganze System zum Wanken bringen würde.



Wir treffen Claudia Dalbert - Landwirtschaftsministerin in Sachsen-Anhalt. Ihr Lösungsansatz: unangekündigte Kontrollen und mehr Mitarbeiter im Ministerium, die die Landkreise bei der Umsetzung der Tierschutzgesetze unterstützen sollen.

Reporter: Ist das auch ein Appell an die Justiz? Wünschten Sie sich, dass da mal härter durchgegriffen wird?

Claudia Dalbert

Ich tue mich schwer damit, an die Justiz zu appellieren. Ich denke, wir haben eine gute Justiz, die gut arbeitet. Aber ich würde mir eben deutlich wünschen, dass wir auf allen Ebenen ein Signal haben, Ferkeltöten ist illegal und das ist eine widerliche Straftat.

Widerliche Straftaten - die Behörden konnten sie bislang nicht verhindern. Nur durch die illegal entstandenen Aufnahmen von Tierrechtsaktivisten sind sie überhaupt bekannt geworden - wie im Fall Wasserleben.

Die ehemalige Mitarbeiterin der Anlage meint, Hausfriedensbruch sei hier legitim.

Insiderin

Ich bin dafür, weil, sonst wäre das hier weiter so gegangen. Die können ruhig in jeden Stall mal reingucken und gucken, ob alles in Ordnung ist. Ich möchte ja auch, dass es den Tieren besser geht.

Die Frau schätzt, dass sie in ihrer Zeit in Wasserleben weit über 100 Ferkel auf dem Betonboden erschlagen hat. Die Bilder davon haben sich bei ihr eingebrannt.